

«Menschen ohne Seele» – Gesellschaft ohne Werte?

Sechs Befürworter der Kirchensteuerinitiative und mehr als 40 Gegner im Publikum: Das war die Ausgangslage an der kontradiktorischen Publikumsdiskussion letzte Woche im Kirchgemeindehaus Liebestrasse. Darauf folgte ein emotionaler Schlagabtausch.

Winterthur: Moderator Jakob Bächtold, stellvertretender «Landbote»-Chefredaktor, liess nach der Meinungsumfrage zur Kirchensteuerinitiative die Podiumsgäste ihre Positionen darlegen. Die Initiative fordert eine Abschaffung der Kirchensteuer für Unternehmen. Für René Isler, Kantonsrat SVP, kann eine Firma nicht

religiös sein, der Jungliberale Marco Nuzzi sieht die juristische Berechtigung nicht, weshalb Kirchen im Gegensatz zu anderen gemeinnützigen Organisationen Steuergelder der Unternehmen erhalten sollen. Marc Wäckerlin, Präsident der Piratenpartei, hingegen forderte mehr Respekt vor Minderheiten, die zwangsweise die Kirche mitfinanzieren müssten.

Gemeinnütziges in Gefahr

Die Initiativgegner sehen, so die EVP-Nationalrätin Maja Ingold und der Kirchenpflegepräsident der Winterthurer Katholiken, Urs W. Rechsteiner, die gemeinnützigen Angebote der Kirchen in Gefahr. Der Dekan und Winterthurer Pfarrer Hugo Gehring betonte, dass die Kirchen dank Steuergeldern heute professionelle Unterstützung für die breite

Bevölkerung, zum Beispiel in den Sozialdiensten, leisten können. Der Unternehmer Markus Zehnder, Inhaber der Holz + Bau AG in Hegi, erklärte hingegen, dass er als Arbeitgeber die Leistungen der Kirche schätze und für nötig halte.

«Atheisten haben keine Seele»

Zwei der drei Befürworter der Initiative machten sofort klar, dass die vollständige Trennung von Kirche und Staat das wirkliche Initiativziel ist. Kantonsrat Isler betonte hingegen, wie wichtig grundsätzlich christliche Werte und die Seelsorge in unserer Gesellschaft und speziell angesichts der «Migrationsströme» seien. Freidenker Wäckerlin aber forderte die Trennung auch aus Respekt vor den Atheisten: «Denn Atheisten haben keine Seele.» Zudem, darin waren sich die Befürworter einig, könnten die Kirchen ihre Angebote auch über Sponsoring finanzieren.

Wer zahlt für «leise» Angebote?

«Die Kirchen erbringen auch die «leisen» Angebote, für die wolle niemand Sponsoring sein», stellte Ingold klar. Rechsteiner wies auf die offene Jugendarbeit in Winterthur hin, in der die Kirchen gegen 50 Prozent der Leistungen erbringen oder finanzieren. Zehnder schliesslich stellte klar, dass die Kirchensteuer für sein KMU finanziell gar nicht ins Gewicht falle.

Auch der mitunter emotionale Schlagabtausch auf dem Podium löste im Publikum keinen Meinungsumschwung aus: Sechs Befürworter und mehr als 40 Gegner – so das Schlussresultat der Konsultativabstimmung. Der 18. Mai wird zeigen, ob es repräsentativ ist. *red.*



Diskussionsrunde im Kirchgemeindehaus (v.l.): Pfarrer Hugo Gehring, Unternehmer Markus Zehnder, Kirchenpflegepräsident Urs W. Rechsteiner, EVP-Nationalrätin Maja Ingold, Moderator Jakob Bächtold, PP-Gemeinderat Marc Wäckerlin (verdeckt), Marco Nuzzi (JF) und SVP-Kantonsrat René Isler. Bild: pd.